

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Ercheint 3 mal täglich, auch Sonntag früh. — Bezugspreis: 100 Heller monatlich 1.— M., vierteljährlich 3.— M. Durch Träger und and. Verordnungen frei ins Haus monatlich 1.20 M., vierteljährlich 3.60 M. Durch die Post bezogen monatlich 1.20 M., vierteljährlich 3.60 M. ohne Beleggeld. Einzelnummer 10 Pf.

Ämtliches Organ der Kgl. Polizeidirektion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Nikolastr. 11. Fernruf Nr. 2025, 2018, 2017. — Anzeigenpreise: In Wiesbaden und Preuss. Hessen-Nassau 2 Pf., Reklamezettel 1.— M.; außerhalb 30 Pf. Reklamezettel 1.50 M. Zeitungspreise u. Rabatt laut Tarif. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000.

Nummer 34.

Samstag, 19. Januar 1918.

72. Jahrgang.

Russ. Ultimatum an Rumänien.

Die Bolschewiki verhafteten den König von Rumänien und führten ihn nach Petersburg.

Rußland.

Der Krieg hat unseren Truppen reichlich Gelegenheit gegeben, fremde Länder und Völker kennen zu lernen. Das geographische Interesse des Heeres und der Heimat ist durch den Aufenthalt des erleren in Feindesland außerordentlich rege geworden. Unsere Feinde haben, abgesehen von dem vorübergehenden Einfall in Ostpreußen und der Besetzung eines verschwindend kleinen Stückchens vom Esten, deutschen Boden nicht belegen, deutsches Land mit ihrer „Kultur“ nicht überziehen, deutsches Wesen und deutsche Art aus eigener Anschauung nicht kennen lernen können. Wohl müssen in großen Mengen ihre Kriegsgesangenen sich jahrelang in Deutschland aufhalten; die unabwiesliche Beschränkung ihrer persönlichen Freiheit steht indessen dem Kennenlernen des deutschen Volkes und Landes im Wege. Lediglich ein großer Teil der russischen Kriegsgefangenen ist durch die ihm in Anerkennung seiner friedfertigen Gesinnung eingeräumten größeren Bewegungsfreiheit bei seiner Beschäftigung in der deutschen Landwirtschaft und Industrie in die Lage gekommen, in gutes Stück Deutschlands kennen zu lernen. Die deutschen Truppen dagegen haben weite Gebiete Rußlands des Balkans, eine große Teil Frankreichs und ein Stück Italiens belegen und in langer Besetzungsdauer Gelegenheit gehabt, Land und Leute kennen zu lernen.

Rußland spielt infolge des großen Umfangs des besetzten Gebietes in dem Interesse unseres Heeres und seiner Heimatangehörigen eine große Rolle. Fast der größte Teil des Heeres ist, wenn auch nur vorübergehend, an der Ostfront gewesen. Für die Mehrzahl unseres Volkes war vor dem Kriege Rußland trotz seiner Nachbarschaft im wesentlichen ein unbekanntes Land. Wir lernten zwar in der Schule seine Grenzen, seine großen Städte, seine Ströme und Seen kennen, darüber hinaus kümmerte man sich wenig um das russische Reich. Von der Bodenbeschaffenheit, von den Bodenschätzen, von der Entwicklung seiner Landwirtschaft und Industrie, seines Bergbaues, seines Wald- und Forstwesens, der Rationalität seiner Bewohner wußte der Durchschnittsdeutsche herzlich wenig. Durch den Krieg ist das Interesse der Allgemeinheit lebendig geworden. Die Friedensverhandlungen, die Erörterungen über die Aufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen zu Rußland erhöhen dieses Interesse.

Rußland ist ein reiches Land. Wenn auch der Krieg und die Finanzwirtschaft das Land in Schwierigkeiten gebracht haben mag, so werden diese nur von vorübergehender Bedeutung sein. Seine inneren Werte werden Rußland immer wieder aus finanziellen Beklemmungen befreien helfen.

Diese Werte sind seine Wälder, seine landwirtschaftliche Ertragsfähigkeit, sein Reichtum an Vieh, Wild und Fischen, seine Bodenschätze. Große Teile des russischen Reiches sind noch unerschlossen mit ungenutzten und unkultivierten Flächen bedeckt. Seine Forstverwaltung sorgt für die Aufzucht, kein Fiskus für die Verwertung des Holzbestandes. Welche Entfernung von Verkehrsstrahlen verhindern die rationelle Bewirtschaftung der Millionenwerte, welche Rußlands Wälder darbieten. Gleichwohl darf nicht verkannt werden, daß durch Gemeinden und Grundbesitzer bereits manches für die Bewirtschaftung und Verwertung der russischen Wälder geschehen ist.

An landwirtschaftlicher Ertragsfähigkeit nimmt Rußland eine der ersten Stellen, in Europa sogar die erste Stelle ein. Von der Erschütterung des russisch-japanischen Krieges und der ihm folgenden Revolution erholten sich die russischen Finanzen in verhältnismäßig kurzer Zeit dank einiger außerordentlich Ernten, welche die Erträge seiner Getreideausfuhr außerordentlich beeinflussten. Die Agrarreform des Jahres 1906 legte den Grundstein zur weiteren Hebung der landwirtschaftlichen Bedeutung Rußlands. Es würde zu weit führen, das Wesen der Agrarreform hier zu schildern, erwähnt sei nur, daß sie die Gebundenheit des Bauern innerhalb seiner Gemeinde und Familie befristete und so mit der früher erfolgten Aufhebung der Leibeigenschaft dem Bauernstand eine freie Entwicklung gewährleistete. In der hierdurch angebahnten Entwicklung wurde Rußland durch den Krieg aufgehalten, welchen die der Agrarreform feindlich gesinnten Bolschewiken mit ihren revanchehaftigen französischen Freunden gesichert hatten.

Ein Frieden mit Deutschland würde hoffentlich Rußland recht bald in die Lage versetzen, die durch den Krieg unterbrochene Steigerung der Intensität seiner Landwirtschaft fortzusetzen. Der rege Waren Austausch zwischen Rußland und Deutschland, welcher vor dem Kriege die finanzielle Lage Rußlands so günstig beeinflusst hat, wird nach dem Kriege zum Nutzen beider Länder wieder einfließen.

An Bodenschätzen müssen im europäischen Rußland die Petroleumquellen, im asiatischen die Erzkörper genannt werden. Gerade die letzteren haben bisher nur einen verhältnismäßig geringen Teil des russischen Reichtums an Mineralien erschlossen. Große Gebiete harren noch der Inanspruchnahme.

So dürfte die wirtschaftliche Erziehung Rußlands nach dem Frieden eine Hauptaufgabe der Friedensarbeit wird dem Bau und der Pflege von Verkehrsstrahlen gelten

müssen. Die Russen werden nicht mehr den Revanchegedanken der Franzosen zu Liebe ihre Verkehrsstrahlen nach Aufmarschzielen gegen Deutschland, sondern zum Nutzen der wirtschaftlichen Hebung des eigenen Landes einrichten. Der Beginn und Verlauf des Krieges wird ihnen gezeigt haben, daß Deutschland ein friedfertiges Land ist, das lediglich in der Verteidigung, nicht aber in einer aggressiven Politik seinen Weg gehen will.

Russisches Ultimatum an Rumänien.

Petersburg, 18. Jan. (Wolff-Tele.)

Meldung der Petersburger Telegrammagentur vom 17. Januar: Das Ultimatum des Rates der Volkskommissare an die rumänische Regierung teilt mit, daß die rumänische Regierung feindliche Handlungen gegen russische Soldaten unternimmt und keine Lebensmittel durchläßt. Das 194. Regiment der 10. Division wurde von rumänischen Streitkräften umzingelt und entwaffnet, die auch den Ausbruch des 195. Regiments und österreichische Offiziere, die zum Besuch der russischen Offiziere gekommen waren, verhafteten. Der Rat der Volkskommissare verlangt die Freilassung der verhafteten Soldaten und Offiziere und die Bestrafung der militärischen Behörden, die die Verhaftungen vorgenommen hatten, und Sicherheiten dafür, daß sich derartige Vorfälle nicht wiederholen. Falls eine Antwort innerhalb vierundzwanzig Stunden nicht erfolgt, wird unsere Reklamation als neuer Bruch betrachtet werden. Wir werden die nachdrücklichsten militärischen Maßnahmen treffen. aex.: Venin. Oberbefehlshaber Krasno, Kriegsdeputierter Podwojski.

Verhaftung des Königs von Rumänien durch die Bolschewiki.

Das Roterische Bureau verbreitet folgende, aus Petersburg kommende Meldung:

Die Volkskommissare haben am Samstag Abend die Verhaftung des Königs von Rumänien verfügt, der nach Petersburg geführt wurde.

Nach einer Petersburger Meldung des „Corriere della Sera“ hatte der rumänische Gesandte Dnamandiu sofort nach seiner Freilassung eine längere Unterredung mit dem französischen Botschafter. Wahrscheinlich wird die ganze rumänische Gesandtschaft Petersburg verlassen.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 18. Jan. (Ämtlich.)

Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Ämtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 18. Jan. (Wolff-Tele.)

Ämtlich wird verlautbart:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabs.

Zwei engl. Torpedoboote verloren.

Amsterdam, 18. Jan. (T.-U.-Tele.)

Ämtlich wird aus London gemeldet: In der Nacht vom 12. zum 13. Januar sind an der Schottischen Küste zwei Torpedoboote, die nach ihrer Basis zurückkehrten, in heftigem Schneesturm gestrandet. Sie sind völlig zerstört. Die Besatzung ist bis auf einen Matrosen unversehrt.

Nichtachtung der holländischen Neutralität durch englische Flieger.

Berlin, 18. Jan.

Die wenig englische Flieger bei ihren Luftangriffen gegen das rheinisch-vestfälische Industriegebiet die holländische Neutralität achten, beweist ein Fund aus einem abgeschossenen englischen Flugzeug. Es sind uns hierbei eine Generalstabskarte mit eingezeichneten Flugwegen und eine auf einem Pappeckel angezeichnete Routenkarte in die Hände gefallen.

Die Generalstabskarte zeigt deutlich den Din- und Rückflug, den der englische Flieger unter Nichtachtung der holländischen Neutralität gewählt hatte, um auf die rasche Weise das Industriegebiet von Aachen-Bonn zu erreichen.

Beide Wege führen über holländisches Gebiet und zwar kreuzt der südliche Kurs (Dinflur: Düren-Kirchen, Genl. Nachricht Aachen und Bonn) von weislich Naachricht bis weislich Naachen auf einer Strecke von 21 Kilometern den Südrand der holländischen Provinz Limburg.

Der nördliche Kurs (Rückflug: Bön, Weert, nördlich Antwerpen, südlich Düren, nördlich Brügge und Dinflur) schneidet sogar an drei Stellen holländische Gebietsstellen:
1. über Roermond-Weert auf eine Strecke von 44 Km.
2. südlich Guld-Axel vorbei auf eine Strecke von 21 -
3. südlich Nordenburg vorbei auf eine Strecke von 7 -
Zusammen 72 Km.

Die Routenkarte enthält die Flugzeit für die einzelnen Teilstrecken des südlichen Kurses.

Der Fund ist ein neuer Beweis dafür, daß es sich bei Grenzverletzungen englischer Flieger keineswegs um Unachtsamkeiten, sondern um bewußte, planmäßige Verletzungen der holländischen Neutralität handelt.

Aus Ostafrika.

Die Deutschen in Portugiesisch-Ostafrika.

Bern, 16. Jan. (Wolff-Tele.)

Vorner Blätter melden aus Visabon: Eine offiziöse Note über die Lage in Portugiesisch-Ostafrika gibt bekannt, daß deutsche Kompanien das Gebiet von Natarika besetzten und sehr starke Stellungnahmen mit Maschinenabwehren anlegten. Man erwartet hier einen Kampf mit den Alliierten in den nächsten Tagen. Die portugiesischen Truppen, die bei Dufuso eine Schluppe erlitten haben, besetzen sich mit englisch-portugiesischen Abteilungen in Umanao. Der Pothen von Surio wurde von den Deutschen angegriffen, die bei Bog Uunba lagern. Eingeborene deutsche Truppen errichteten in Muzipo ein Lager und schlugen eine Brücke über den Urrio. Der Gouverneur von Quilimane meldet, daß die Deutschen verschiedene Punkte dieser Provinz besetzt haben.

Zum Fall Caillaux.

Die Anklagen.

Wir wir schon kurz berichteten, sollen in dem Geheimfach, das Caillaux seit 1914 in Florenz unter dem Namen Madame Renouard (seine Frau führte vor ihrer Verheiratung diesen Namen) bewahrt, etwa zwei Millionen in Schmutznoten und Wertpapieren gefunden worden sein. Unter den dort aufbewahrten Papieren soll auch ein phantastisches politisches Programm gefunden worden sein, das Caillaux angeblich verwirklichen wollte, falls er Ministerpräsident würde. Dieses Programm hätte eine Umwälzung der französischen politischen Einrichtungen, eine Umstrukturierung und Generalreform der öffentlichen Gewalten und Ämter bedeutet. Caillaux gibt die Namen der Deputierten, Senatoren und Generale an, die er als seine Mitarbeiter zur Verwirklichung seines Vorhabens in sein Ministerium berufen haben würde. Er würde die Verhaftung Poincarés und aller derjenigen, die die öffentlichen Angelegenheiten Frankreichs in jener Zeit leiteten, mit Einschluß Briand angeordnet haben. Dieses Programm sah die Schaffung neuer Staatsorgane vor, wobei der gesamte militärische Oberbefehl an der Front dem General Sarraill anvertraut und nach Paris zwei Sonderregimenter, aus französischen Soldaten gebildet, berufen werden sollten, mit ihren Generalen die Caillaux als seine ererbten Freunde betrachtete. Er hätte dann durch die Kammer das Projekt genehmigen lassen, das Caillaux den „Rubicon“ nannte und das ihm die absolute Gewalt gab. Es handelte sich um einen wirklichen Staatsstreich. Kammer und Senat würden aufgelöst werden sein. Gleichzeitig hätte Frankreich die äußerste Anstrengung zu machen gehabt, um irgend einen Fleck an der Front und einen diplomatischen Fleck davonzutragen, um im Glanze dieses Sieges einer Volkstimmungs den Friedensvorschlagen und den Friedensverträgen unterbreiten zu können. Die neue Regierungsform in Frankreich wäre im wesentlichen von der gegenwärtigen Regierungsform verschieden gewesen, wenn auch die republikanische Staatsform gewahrt worden wäre. Die neue Regierungsform hätte den Senat mehr beschränkt als gegenwärtig und die Kammer noch mehr in ihren Befugnissen eingeschränkt. Im übrigen wäre der Staat beibehalten worden mit Modifikationen, die von den gegenwärtigen sehr verschieden gewesen wären. Dieser phantastische Plan Caillaux' war voll von Einzelheiten über die Militärreorganisation von Paris besonders während des Regimenterwechsels und über die diplomatischen Vertreter Frankreichs im Auslande, die sämtlich angewählt worden wären. Der frühere Minister Renouard wäre zum Botschafter in Rom ernannt worden. Die die „Genfer Sta.“ aus Paris meldet, enthielten einzelne Morgenblätter neue Anklagen gegen Caillaux. Caillaux

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 19. Januar.

„Papierbriketts zum Heizen“ - ein schlechter Rat.

Schon früher und jetzt neuerdings wieder bei der allgemeinen Kohlenknappheit wurde von verschiedenen Seiten der „Wohlbekannt“ Rat erteilt, Papierbriketts zum Heizen zu verwenden. Bei dem Manne an Kohlen und Koks soll es ein guter Ersatzstoff sein, wenn man die Restmengen einweicht und dann zu festen, brikettsartigen Klumpen zusammenballt. Diesen Vorschlag befolgen, siehe sich am Vaterland verständigen. Macht sich doch allseits ein bedauerlicher Manne an Papier jeder Art bemerkbar, dem nur dadurch gehindert werden kann, daß den Papierfabriken bald große Mengen abrauchten Papiers zum Einkumpfen und Neuverarbeiten zugeführt werden. Dazu kommt, daß Papier ein „Rädchen für alles“ ist und heute manchen anderen Stoff ersetzen muß, den und die Kunde nicht ersetzen lassen.

Da man heute für den Rentner Altpapier 8 bis 10 Mark bekommt, ist Papier ein recht teurer Brennstoff, auch abgesehen davon, daß der Brikettfabrikant schon mehrere große Leitungen halten muß, um den nötigen „Rohstoff“ zur Verfügen zu haben. Daß ein derartiges Verfahren nur dann Anwendung finden kann, wo der Küchenherd ohnehin ständig brennt, läßt den Vorschlag nicht übermäßig praktisch erscheinen.

Wie das Gold auf die Reichsbank, achrt das abrauchte Papier in die Sammelstellen, die ja jetzt auch in allen Schulen eingerichtet worden sind. Darum wollen wir unsere alten Leitungen den Kindern mit in die Schule geben, die in ihrem Sammelkoffer darüber so besüßigt sind, daß wir uns an den kahlenden Kinderackern mehr erwärmen können, als an den „Papierbriketts“.

In Kaisers Geburtstag. Da der Geburtstag unseres Kaisers in diesem Jahre auf einen Sonntag (27. Januar) fällt, finden diesmal auch in allen vier evangelischen Kirchen Festgottesdienste nur mit dem Unterschied statt, daß wie alljährlich der zwischen der hiesigen Garnisonsgemeinde und der Marktkirchengemeinde vereinbarte gemeinsame Gottesdienst schon um 9 1/2 Uhr in der Marktkirche stattfindet und diesmal ein Zivilpfarrer (Pfarrer Schüller) die Hauptpredigt und der Militärpfarrer die Vorträge halten wird. Sowohl für die Mannschaften als auch für das Offizierskorps, die Vertreter der Behörden, öffentlichen Körperlichkeiten und deren Familien werden wiederum Plätze reserviert werden.

Silberne Hochzeit. Am 21. Januar begehen die Eheleute Eisenbahnkassierer Karl Berauswenger und Frau Luise geborene Knefe, Bleichstraße 22, ihre silberne Hochzeit.

Standesamt. Dem Magistratssekretär Emil Stoll wurden die Geschäfte des Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Wiesbaden widerruflich übertragen.

Einberufung der Kommunal-Landtage. Der Provinzial-Landtag der Provinz Hessen-Rhainland ist zum 1. Mai d. J. nach der Stadt Kassel, der Kommunal-Landtag des Regierungsbezirks Kassel am 29. April d. J. nach der Stadt Kassel, der Kommunal-Landtag des Regierungsbezirks Wiesbaden am 6. Mai d. J. nach der Stadt Wiesbaden einberufen worden.

Verkehrshörsaal. Am Laufe des heutigen Tages sind auch die letzten Wagen der Vierkabiner Eisenbahnlinie besetzt geworden, so daß der Betrieb auf dieser Strecke eingestellt werden mußte. Diese Verkehrshörsaal soll, wie uns die Straßenbahndirektion mitteilt, nur vorübergehend sein. Die Wagen sind sofort in Reparatur genommen worden, und sobald sie wieder verkehrsfähig sind, wird der Betrieb wieder aufgenommen. Hoffentlich kann das recht bald geschehen, damit die Besitzer von Dampfabarten nicht zu sehr benachteiligt sind.

Weitere Hochwassermeldungen. Aus dem Edertale wird uns geschrieben: Das unvermutet einsetzende Tauwetter hat den größten Teil der ungeschützten Schneemassen über Nacht zum Weichen gebracht und dadurch eine jetzt noch stetig steigende Hochflut der Eder und ihrer Zuflüsse hervorgerufen. Bereits bei Tagesanbruch mußten viele bedrohte Städte geräumt und die Vorräte in den Kellern abgeräumt werden, da Gefahr im Verzuge war. Einzelne Wälder waren durch Umflutung schon der Verbindung beraubt, Steine und leichtere Ueberbrückungen den Fluten zum Opfer gefallen.

lang, der im Januar 1915 von dem damaligen Ministerpräsidenten Viviani nach Argentinien geschickt wurde, um seine Beziehungen mit der dortigen Großfinanz im Interesse Frankreichs auszunutzen, soll damals schon in Südamerika auf eine Verständigung mit Deutschland hingearbeitet haben. Der Beweis dafür soll in einem nach Berlin gerichteten Telegramm des Grafen Luxemburg gefunden worden sein. Sein Wortlaut soll dem Hauptmann Vouchardon vor einigen Tagen aus Nordamerika zugeandt worden sein. Da es sich also um eine ähnliche Anklage handelt wie diejenige gegen Bolo Pascha, so wäre es unzulässig gewesen, Caillaux in Freiheit zu lassen, während Bolo Pascha vor das Kriegsgericht verwiesen ist. Das alles deutet darauf hin, daß die Untersuchung jetzt besonders in der Richtung geführt wird, um Umstände zu entdecken, die es gestatten, Caillaux nicht vor den Senat, sondern durch ein Kriegsgericht aburteilen zu lassen.

Frau Caillaux' Verhaftung.

Genf, 18. Jan. (Z.-U.-Tel.) „Le Journal“ erfährt, daß die Verhaftung der Frau Caillaux bevorsteht.

Paris, 18. Jan. (Wolff-Tele.)

Meldung der Agence Havas: Zur Verhaftung Combons greift „Domme Ubr“: Die neuen, aus Amerika stammenden Dokumente beziehen sich in gleicher Weise auf Poussalot und auf Combou. Ganz besonders hinsichtlich des letzteren konnten gewisse Einzelheiten festgestellt werden bezüglich seiner Reise nach der Schweiz, wozu er Poussalot begleitet, der damals in Beziehungen zu Runier-Pascha stand.

Weitere Verhaftungen.

Genf, 18. Jan. (Wolff-Tele.)

Der Deputierte Poussalot wurde, wie die Agence Havas meldet, heute verhaftet.

Paris, 18. Jan. (Wolff-Tele.)

Meldung der Agence Havas: Der Schriftsteller Samu, Vertreter italienischer Zeitungen in Paris, wurde unter der Beschuldigung gefahren früh verhaftet, in die Anklage des Cavellini verwickelt zu sein.

Ein Angriff auf die Beamenschaft.

Das „Berl. Tagebl.“ gibt in ausführlicher Weise einen Vortrag wieder, den der Heidelberger Professor Max Weber im Verein Berliner Kaufleute und Industrieller gehalten hat. Wir greifen aus der Menge der tendenziösen Uebersetzungen, die darin enthalten sind, die Stelle heraus, in der Professor Weber in unverantwortlicher Weise die deutsche politische Beamenschaft angreift. Er schätzt das Beamtenum überhaupt nicht gerade hoch ein, denn er sagt mit unverkennbarer Spitze, der sachverständige Beamte sei im Staats- und im bürgerlichen Leben „ein unentbehrliches Schicksal“. Besonders bedächtig aber greift er die politische Beamenschaft an, von der er behauptet, daß sie in dem Reiche nichts weiter sei, als eine Versicherungsbank für Anwesenheit und Herrschaft. Wir sind gewiß der Uebersetzung, daß auch auf dem Gebiete der Verwaltungs-Reformen durchgeführt werden müssen. Es ist oft genug von national-liberaler Seite gefordert worden, daß hier ein neuer Geist anzubringen und eine gewisse politische Einseitigkeit entfernt werden müsse. Diese Forderung schließt aber keineswegs die Anerkennung aus, daß auch die politische Beamenschaft ihre Pflicht getan und Verdienstvolles für den Staat geleistet hat. Ein Blick auf die Verwaltungsbearbeitung mancher ausländischen Staaten, in der Bestechung und Korruption zu Hause sind, müßte jedem Zweifler zeigen, welche Vorzüge sich unser Beamtenkörper stets bewahrt hat. Ihn gerade jetzt im Kriege in Bausch und Bogen in der schäblichen Art des Herrn Professor Weber anzugreifen, ist besonders unverantwortlich. Man wird sich aber darüber kaum wundern, wenn man sich erinnert, daß es derselbe Herr gewesen ist, der feinerzeit die deutsche Industrie in nicht wiederzukehrender Weise beschimpft hat, und daß er ein hervorragender Mitarbeiter der „Frankfurter Zeitung“ ist.

Kurze politische Nachrichten.

Aus Oesterreich.

Meldung des 1. und 1. Korrespondenzbüros. Den Abendblättern zufolge hat sich Kaiser Karl über die durch den Aufstand geschaffene Lage Bericht erlassen lassen, und die Behörden beauftragt, mit aller Entschiedenheit dahin zu wirken, daß den Wünschen der Arbeiter nach besserer Ernährungsrechnung getrauen werde.

Kitty.

Roman von J. Fritz. Schilke u. Kontakt.

(5. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Fred lachterte selbst und sah sich neben ihm. Hinter uns der kleine Pferdeburche in blauer Livree. Wie die wilde Raad fuhren wir die schmale Dorfstraße hinab und dann hinaus in die öde, flache Landschaft, die kein Bera, kein Wald begrenzte, soweit der Blick auch reichte. Es war ein Tag ohne Sonne, und der Wind, der von Süden kam, amahnte an den Herbst, der ich in Land fährt. Wir sprachen nicht viel. Meines Mannes Aufmerksamkeit galt dem Sandpferd, das ich den weißen Meisenheinen auswich, um hernach mit zurdaelegeten Ohren weiterzurufen. Ich hatte keine Murch. So ruhia lächelnd hielt Fred die Reinen um seine Haut gewickelt. „Siehst du, die Pferde freuen sich halt auch, daß sie und fahren dürfen. Habe nur keine Angst, kleine Frau.“ Ich lachte bei seinen Worten hell auf. Und in mein Nagen schrakte plötzlich die allende Duppe eines Autos. Im selben Augenblick dränate das Sandpferd zurück, scharrt noch rechts dem Graben zu. Ich schrie laut auf, und wie ein Gummiball floh ich kopfüber in welches, hochstehendes Weidenras. Web tot mir elenstisch nichts, totalisch konnte ich mir auch nichts gebrochen haben. Aber Fred! Und knulste vor Angst schrie ich seinen Namen, mich langsam aufrichtend. „Rittu, um Himmelsschellen, bist du verlost?“ Mein Mann stand vor mir im veränderten Anzug, ohne Mäse, Lorenblässe im Gesicht: die Angst um mich! Er war hell und gesund, auch der Purische, der das alternde Sandpferd aus dem Graben zog. „Wott sei Dank! Es ist dir nichts geschehen!“ Beide lagten wir dazueich und schauten uns an, wie Glückliche es nur könnten. Wir hatten dabei nicht beachtet, daß das Auto angehalten hatte, daß sein Fahrgerät sich langsam uns näherte

Die talabwärts liegenden Dörfer wurden auf die drohende Gefahr vorbereitet. Um die Mittagsstunde war das Elektrizitätswerk Pattenbera überflutet und dadurch die Stromerzeugung unterbrochen. Auf den riesigen Kluten schickten mächtige Eisblossen, Reissa und Orkistände dahin. — Aus Kassel wird gemeldet: Die Schneemenge und die reichlichen Regenfälle der letzten Tage haben die Flüsse in Kurhessen beträchtlich anschwellen lassen. Die Labu hat mehrere Dörfer durch Ueberflutungen vom Verkehr völlig abgesperrt. Auch die Werra führt Hochwasser. Besonders gefährdend ist die Fulda, die zudem aus der Eder starke Zuflüsse erhält. Mehrere Straßen der Kasseler Altstadt sind bereits überflutet. Jedoch der Ankaufsverkehr völlig hodie. Stellenweise schlaüt man Brücken. Die Keller jener Gegenden stehen unter Wasser. Ein Soldat wird vermisst; man glaubt, daß er ertrunken ist. — Von der Mosel wird uns mitgeteilt, daß der Fluß, der zum reichenden Strom geworden ist, bei Trier schon einen Stand von über 500 Meter erreicht hat. Die Röhren mußten den Betrieb einstellen, und mit furchtbarer Wucht schickten die schweren, lehmigen Kluten dahin. Die Keller wurden allenthalben aeräumt. — Auch der Schoden, den das Hochwasser der Nahe anacrischt hat, ist bedeutend. An Bingen sind die an der Nabelandstraße nach Budecheim und Dierersheim gelegenen Häuser sämtlich voll Wasser gelaufen. Der Schaden, der dadurch entstanden ist, ist sehr hoch und muß zum Beispiel für Dierersheim auf mehrere hunderttausend Mark geschätzt werden. In der Regalkbrennerei Scharlachberg wurden die Leute abgekannten. Sie mußten mit Köchen abholt werden. Abwärts auf der Bahnstraße bei Boppard sind Rettungsaktionen voraufkommen. Die Strecke wurde aber bald wieder aufgeräumt. Die deutschen Verkehrsblätter, Ausgabe Nr. 1781, enthalten die preussische Verhältnisse Nr. 1040 und die sächsische Nr. 477 (Vortekunat).

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Militärkonzert Nerobera. Eine erwählte orchester Abteilung der Wiesbadener Garnisonkapelle wird morgen (Sonntag) wiederum ein Konzert geben unter der Leitung des Obermusikleiters Weber. Das Programm steht außer älteren Meliern Operettenmusik der aserischen Komponisten der Rebiacht vor. Siehe auch Anzeig.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Thalia-Theater. Ab heute Samstag gelangt der neueste Max-Helm, das große Schauspiel „Ein Lichtstrahl im Dunkel“ zur Erbauung. Die beliebte Schauspielerin Mia Man und der hervorragende Schauspieler Bruno Kastner spielen die Hauptrollen in diesem erstklassigen Filmwerk. Außerdem gelangt zur Erbauung das sechste Lustspiel „Der Freund des Fürsten“ mit Albert Paulig in der Hauptrolle.

Wohndienst der militärischen Vorbereitung der Jugend der Residenzstadt Wiesbaden.

Jugendkomp. Nr. 148: Montag, 21. und Donnerstag, 24. Januar, Jugendheim abends 8 1/2 Uhr. Jugendkomp. Nr. 149: Dienstag, 22. Jan., Schießen, Loge Hohenzollern, abends 7 Uhr; Mittwoch, 23. und Freitag, 25. Januar, Jugendheim abends 8 1/2 Uhr. Jugendkomp. Nr. 150: Dienstag, 22. Jan., Schießen, Loge Hohenzollern, abends 8 1/2 Uhr; Mittwoch, 23. und Freitag, 25. Januar, Jugendheim, abends 8 1/2 Uhr. Jugendkomp. Nr. 151: Montag, 21. und Donnerstag, 24. Januar, Jugendheim, abends 8 1/2 Uhr.

Aus den Vororten.

Bierstadt.

Die Gemeindevorsteher genehmigte die beiden Dolantrickierungen vom 10. Dezember und vom 7. Januar, die einen Gesamterlös von über 27000 Mark erbracht haben. Einem Gehalt der Gemeindearbeiter wurde willfahrt, indem die Arbeiter für den Monat 15 Mark Tenerunaszulage erhalten sollen. Die Gebühren für die Pächalienabfuhr haben in der letzten Zeit öfters Anstoß zu Beschwerden erzeuht. Diese Gebühren sollen durch eine Nebenabteilung Kommission, darunter zwei Schöffen, neu geregelt werden. Die Gebühren für das Nachen des Seilenswagens bei Begräbnissen betragen künftighin für den Einlöchner 5 Mark statt 3,00 Mark und für den Zweilöchner 8 Mark statt 5,00 Mark. Die Gemeindevorsteher für das Jahr 1915 wurde genehmigt und dem Gemeinderat und dem Rechner Entlassung erteilt.

„Kann ich Ihnen irgendetwas behilflich sein? Ach bin untrüchlich, meine Herrschaften, diesen Unfall verursacht zu haben... mein Chauffeur hat aber keine Schuld in diesem Falle. Behalten die Herrschaften, mich vorzunehmen: Ansbura... Ladbehen!“ Und während Fred verbindliche Worte sprach, hatte ich Zeit, unsere neue Bekanntschaft mir anzusehen. Der Typ des Gutsherrn! Das erarante Haar trug er kurz verächtlich, ebenso den Bart, der etwas wulstige Rippen freilaß. In dem sonnverbrannten Gesicht ein paar helle, kluge Augen, die wohlgefällig mich hin und wieder kreuzten. Der Automantel, den er trug, war von modernem Schnitt und an der Rechten, von der er den Stulphandschuh abheißt, funkte ein Brillant in bläulichem Feuer. Wir waren in ein fetteres Plaudern gekommen, während der Chauffeur und unser Purische den Wagen in Ordnung brachten.

Herr Ansbura ist der Besitzer dreier Güter, von denen er das größte, Paddelchen, zum Wohnsitz erwählt hatte. Ein Wort gab das andere, und schließlich mußte Fred ihm feierlich versprechen, bald mit mir auf Paddelchen Besuch zu machen. Beide Herren hielten mir auf meinen Sitz im Wagen, noch ein Gändebund hüben und drüben, und eine Minute später waren Herr Ansbura und sein Auto in einer Staubwolke unseren Blicken entchwunden.

Die halbe Stunde Wagensahrt bis zum Pfarrhaus in Ruppallunen veralno uns im Aus, denn unser Abenteuer gab reichlichen Plauderstoff. Fred sprach. Hatte er doch nun Aussicht auf Herrn Ansburas Naadarrände, auf eine Reihe annehmlicher Tage, die unser bis dahin so einförmiges Leben reizvoll unterbrechen sollten. Das Pfarrhaus lag am Ende des Dorfes in einem araken Garten, dessen weitläufige Eichen und Lindenbäume noch älter sein mußten als das Haus, dessen kleine Fenster wie stange Augen aus dem Gfugelnicht schauten, das den alten Bau vom Grundstod bis zum Gipfel überaoo.

Freundlich wurden wir willkommen geheißen. Von den drei Kindern, die auf der Diele spielten, sogar mit fürmlichem Anbel. Die Diele war wie in alten Landhäusern zum Wohnraum eingerichtet. Der arake Tisch in der Mitte war zum Nachmittagskaffee gedeckt. Ein Strauß Feldblumen steierte ihn

und wie Feldblumen dankten mich auch die drei blonden Kinder, Mädchen im Alter von fünf bis zwölf Jahren. „Ein Besuch in unserer Mooreinsamkeit ist immer ein Festtag!“ lachte die junge Pfarrfrau, die neben mir sah und ihre großen, blauen Augen schauten strahlend in die meinigen. „Es verachten oft Monate, bis wir Bekannte sehen, aber dennoch sind wir so arne hier!“ „Und Sie empfinden die Einsamkeit auf die Dauer so ar nicht?“ warf ich ein. „Nein!“ lachte sie einfach und ihr Blick kreuzte die Kinder. „Ach bin nie einsam, dazu habe ich viel zu viel Arbeit, von früh bis spät! Ich will Ihnen mit den Kindern das Haus zeigen und dann den Garten! Da hat jedes sein Beet und sie bauen sich Gemüse und verlieren mehr Kühe!“ Die Herren waren in anregendem Geplauder in des Pfarrbüro arakes Studierzimmer aneanaan, während ich durch das alte Haus geführt wurde, in dessen Winkeln und Gängen die Vergangenheit schlüerte und in dem die Gegenwart umgino in Frieden und Glück! — Sie war so jung noch diese Pfarrfrau, die mir zur Seite schritt, das Längste der blühenden Kinder am Arm. Aber trotz dieser Jugend lag etwas Abgekärtetes in ihrem Gesicht, in jedem Wort, das sie sprach. „Ach war ganz still geworden, als wir den alten Garten durchschritten. Die Bäume waren hier orange, tiefe Schatten und eintönig plätscherte der Brunnen am Torweg.“ Der Gemüsegarten war eine Pracht und müherhaft in Ordnung; ich fand kaumden vor den araken, sauber gehaltenen Beeten, dem prächtigen Salat und die araken Kohlköpfe mit dem kundigen Blick der Hausfrau bewundernd. Im Geist sah ich bereits Morinka unseren kleinen Garten hinter dem Haus in fruchtbares Gemüseland wandeln. Gras und Unkraut wucherten dort und mir war nie der Gedanke gekommen, den Boden müßbrinacnd zu verwenden. Wieviel Geld würde ich ersparen, wenn ich das Gemüse nicht mehr von den Händlern und durch Morinka besorren ließ! Und dann erst der Hof, wo eine stattliche Anzahl Gähner und Enten zu finden war, die dort ein behagliches Dasein führten bis sie als schmachtiger Braten in der Küche endeten. Das Futter suchten sie sich im Garten und auf der Wiese, die Abfälle der Küche und etwas Gerste waren die kaum



Ehren-Tafel

Dem Musikleiter Oskar Seif von Wiesbaden wurde in Fladern das Eisene Kreuz verliehen. Dem Bauhufmann Hermann Ruppert wurde das Eisene Kreuz verliehen.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

T. Bingen, 17. Jan. Vom Sturmwind in den Rhein geweht wurde hier der Schiffsführer Ludwig Dann aus Gernsbühl.

a. Frankfurt, 18. Jan. Bad Sodenhal im Spessart, das geschlossen werden mußte, weil die von der Reichsversicherungsanstalt zuletzt dort unterbrochenen Kurgäste aus Norddeutschland in unerhörter Weise hamsterten.

r. Herschbach (Unterweierwald), 18. Jan. Einer großen Gefahr entgingen glücklich die Reisenden, die dieser Tage mit der Kleinbahn um 5 Uhr mittags von Hachenburg nach Selters fuhren.

ss. Kassel, 17. Jan. Vom Zug überfahren. Der Bildung der Nachpersonenzug ersah die über die Gleise fahrende Landkutsche des Kaufmanns Stein aus Rothelmaufen.

Gericht und Rechtspredung.

Fc. Franzosenliebchen. Wiesbadener Schöffengericht vom 17. Jan. Durch einen französischen Kriegsgefangenen ließ ein hiesiger Gärtner seinen Kunden das Gemüse ins Haus bringen.

a. Schleißhandel im Möbelwagen. Frankfurter Schöffengericht vom 17. Januar. Auf dem Hof der

erheblichen Kosten, wie mir die glückliche Besitzerin versichert.

Und alle Eier habe sie umsonst auf diese Weise, im Sommer die frischen, im Winter die etwaestgen.

Eine neue Welt eröffnete sich mir hier in dem weltverlorenen Pfarrhaus.

Ich begriff, daß diese Frau keine Einsamkeit kannte, weil sie es verstand, mit ihrem Hund zu wuchern!

Wie viel aber fehlte mir dazu!

(Fortsetzung folgt.)

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Wiesbadener Hoftheatermitglieder im Westen.

Aus dem Felde wird uns vom Mittelmehr B. geschrieben: Unter den mannigfachen künstlerischen Darbietungen, mit denen man den im Clappengebiet weitenden Front- und Clappentruppen des Dienstes ewig arames Einerelei auf kurze Zeit verabschiedet, hat dieser Tage das Auftreten eines Wiesbadener Künstlertrios höchste Erwartungen erfüllt.

Bestellungen

für Monat Februar auf die 2 mal täglich — auch Montag früh — erscheinende „Wiesbadener Zeitung“ werden baldmöglichst an das zuständige Postamt erbeten. Der Bezugspreis beträgt monatlich 1.20 Mark.

Wirtschaft „Zum Tannusblid“ an der Hundswiese sollte ein verschwiegener Möbelwagen. Ein Möbelwagen ist ein Möbelwagen“ dachte der Wirt Heinrich Bonnie und geachtigte der Begleitlerin, die sich ihm als „Frau Müller“ vorstellte, gern, daß der Wagen bis zum andern Tage auf dem Hofe stehen bleibe.

Vermischtes.

Eisenbahnunfall in Berlin. Nach einer amtlichen Meldung fuhr am 16. Januar, 7.40 Uhr nachmittags Nordbahnpersonenzug 1897 vor Bahnhof Potsdam bei Hochstraße 23 auf Personenzug A. 9 verunglückt infolge Ueberschneuz des Gleisqualls.

Der Wahrheitsmut eines englischen Predigers. In einer Rede in der Central Hall in London sagte der Geistliche Inge: „Man hat uns erzählt, der Krieg werde niemals beendet werden, bevor nicht der deutsche Militarismus zerstört sei.“

Ueber verschiedene Arten von Fliegerkrankheiten berichtet nach der „Automobil-Flugwelt“ der römische Universitätsprofessor Franceschini in einem italienischen Fachblatt über Flugwesen.

Marck (Kapsodie Nr. 15) von Liszt und überlieferte alle seine Darbietungen mit einem Glanz, an dem man sich erquiden mußte.

Kleine Mitteilungen.

Ein hochbewerteter Tizian in Wiesbaden. Man schreibt uns: Aus Berlin wurde in jüngster Zeit von der Presse der Erwerb eines Tiziangemäldes durch das Kaiser Friedrich-Museum gemeldet.

„Meine Frau, die Hofhauspielerin“. Aus Mainz, 17. Jan., schreibt unser Dr. R. Mitarbeiter: Die Lustspielneuhheit „Meine Frau, die Hofhauspielerin“ von Alf. Möller und Volker Sachs erzielte auch hier einen durchschlagenden Heiterkeitserfolg.

„Der Scheidungs-Prophet“. Aus Bad Domburg, 17. Januar, wird uns geschrieben: Ueber den starken Vacherfolg des neuen Lustspiels „Der Scheidungsprophet“ von Curt Kraas und Richard Kehler — das hier zur Uraufführung gelangte — wurde schon dröhnlich kurz berichtet.

stigen Anstrengungen, die von dem Führer eines Flugzeuges gefordert werden. Weiterhin behauptet er, daß das rasche Auf- und Niedersteigen aus Höhen von zwei bis drei Kilometer dem menschlichen Organismus schädlich bekomme und zwar infolge des wechselnden atmosphärischen Drucks, der Temperaturveränderungen und der dünnen Luft, auf die Erscheinungen zurückzuführen sind, wie sie auch bei der Gebirgskrankheit vorkommen.

Ein einfaches Mittel gegen Furunkel, das allerdings nur für im Entstehen begriffene, nicht aber für schon angeprägte Furunkelnoten in Betracht kommt, ist der „Medizinischen Klinik“ zufolge, fünfzehn- bis zwanzigprozentiges Salizylsodium, also der Salizylsodiumfärbstoff, der in seiner Wirksamkeit gegen Hühneraugen, Schwielen und Hornhaut, schon hinreichend bekannt ist.

Volkswirtschaft.

Frankfurter Börsebericht vom 18. Januar. Die Börse ließ heute eine freundlichere Stimmung erkennen und auf fast allen Gebieten gestaltete sich die Tendenz vorwiegend fest. Das Geschäft nahm indessen einen ruhigen Verlauf.

Table with exchange rates for Berlin, 18. Januar. Columns: Devisenmarkt, Telegraphische Auszahlungen für Gold, Brief, 17. Jan. 1918, 18. Jan. 1918. Rows: Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Schweiz, Österreich-Ungarn, Bulgarien, Konstantinopel, Madrid und Barcelona.

Schriftleitung: Hermann Grothaus. Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: S. Grothaus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftliche Zeit: S. E. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Sport und Sport: C. Diegel; für die Anzeigen: L. S. J. Baßler; sämtlich in Wiesbaden.

burger Kurhaus-Theater (Direktor Steffert) hat alles Mögliche getan, um der geäußerten Grundidee des Stückes zum Siege zu verhelfen: Das nämlich ein Rechtsanwalter, ohne daß er es ahnt, „gegen sich selbst“ ein Scheidungsverfahren durchzuführen soll.

Vom Büchertisch.

Georg Wegener. Der Ball von Eifen und Feuer. Zweiter Teil: Champagne-Berdan-Somme. 190 Seiten mit 32 Abbildungen. Leipzig: F. A. Brockhaus, 1917. Geheftet 1 M.

Königliche Schauspiele.

Samstag, den 19. Januar, abends 8 Uhr. Abonnement B. Erstes Gastspiel des Herrn Edward Vichienlein vom Theater am Kolonnenplatz in Berlin: Polenblut. Operette in drei Akten von Desz. Kufft von Oscar Nedbal.

Samstag, nachmittags 2 Uhr, bei aufgehobenem Abonnement: Vorb. für die Kriegsdienstverweigerung: Die Journalisten. 6 Uhr, aufgeh. Ab. Dreimännerstück. Sonntag, 6.30 Uhr, Ab. 8. Der heilige Tag.

Residenz-Theater.

Samstag, den 19. Januar, nachmittags 3.30 Uhr. Grosse Preise. Kinder- und Schüler-Vorstellung: Meister Vinkenputz oder Christnacht bei den Schner-Elfchen.

Samstag, den 19. und Sonntag, den 20. Januar. Abends 7 Uhr. Neuheit! Der Lebenskünstler. Schauspiel in 4 Akten von Ludwig Fulda.

Kurhaus Wiesbaden.

Samstag, 19. Januar: Vormittags 11 Uhr: Konzert der Kapelle Paul Freudenberg in der Kodrbrunnen-Trinkhalle.

Chalia.

Mod. u. größtes Lichtspielhaus. Ringstraße 12. Telefon 6137. Erstaufführung! Ein Lichtstrahl im Dunkel.

Mia May.

Erstaufführung! Der Freund des Fürsten. Lustspiel in 3 Akten. In der Hauptrolle: Albert Paulig.

Anfertigung v. Handgranaten. Spielzeit: 3-5 Uhr nachm. u. 7-10 abends. Sonntags 3-10 Uhr ohne Unterbrechung. 18:89

Hochschule für kommunale Verwaltung in Düsseldorf.

Vorbereitung für den höhern Kommunaldienst. Prüfung unter staatlicher Leitung, Diplom (Dipl. H. K. V. D.). Studiendauer 1 1/2, bei Vorbildung 1 Jahr.

Kleines Haus zum Alleinbewohnen

mit Kleintierstall und etwas Garten auf längere Zeit, auch außerhalb der Stadt, zu mieten gesucht.

Stadtsekretär

vertretungsweise nach auswärts gesucht von Stellensuchweis f. kaufmännische Angestellte Arbeitsamt Wiesbaden, Zimmer 20. 18690

Hausdiener

sofort gesucht. Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H. 18:189

Pianino

gebraucht zu kaufen gesucht. W. Berbelow, Oranienstr. 8.

NEROBERG (Wintergarten).

Militär-Konzert (Streichmusik)

Morgen Sonntag, den 20. Januar 1918. ausgeführt von einer grösseren Abteilung der Wiesbadener Garnisonkapelle Leitung: Herr Obermusikmeister M. Weber.

Alldeutscher Verband Ortsgruppe Wiesbaden-Biebrich.

Jahres-Hauptversammlung.

Samstag, den 26. Januar, punkt 8 Uhr abends, im Gasthof „Vogel“, Rheinstraße. Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Sachungsänderungen, 3. Reuewahl des Vorstandes, 4. Wahl zweier Rechnungsprüfer, 5. Verschiedenes.

HANSA LOYD AUTOS



Personenwagen, Lieferwagen, Lastwagen, Omnibusse



Nachlässe - Sammlungen

hochwertiger künstlerischer Qualität, übernimmt angelegenes Sammlerhaus als Eigenkäufer und zur Auktion. - Angebote unter M. P. 1194 durch Haafenstein & Vogler, A.-G., Edin, erbeten. (S. 410)

Schriftseker

(auch Invalide) sofort gesucht. Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H. B. 191

Zeitungsträgerin

bei gutem Lohn sofort gesucht. B. 159

Wiesbadener Zeitung.

Spedition J. & G. ADRIAN. Bahnhofstr. 6 Königl. Hofspediteure Fernspr. 59 u. 6223. Pünktliche Abholung und Beförderung von Frachtpfosten, Eilgütern und Gepäck.

Ausgabe neuer Zeitkundenkarten und Seifenkarten.

Die Ausgabe der Karten erfolgt im ehemaligen Museum und zwar: a) im 2. Stod, Zimmer 43/45 für Haushaltungen mit Ramens-Anfangsbuchstaben:

Table with columns for card type (A-B, C-F, G-H, J-K, L-N, N-R, S, T-Z) and date (Monday, Tuesday, Wednesday, Thursday, Friday, Saturday).

b) im 1. Stod, Zimmer 58 für Hotels, Anstalten usw. mit den Anfangsbuchstaben: Nr. 50 000-50 100 am Mittwoch, den 16. Januar

am Samstag, den 19. Januar. Dienststunden: vormittags 9-12 Uhr, nachmittags 2-4 1/2 Uhr.

Die Zeitkundenkarten werden in je 2 Stück vorausgibt, die sich durch ein Farbband unterscheiden. Die Karten ohne Farbband sind für die Verbraucher selbst bestimmt.

Die Haushaltungen müssen auf alle Zeitkundenkarten die auf der Kartenausgabe befindliche Haushaltsnummer, ferner ihren Familiennamen und Wohnort angeben.

Strenge rituell lebende jüdische Haushaltungen, welche statt Margarine rituelles Fett zu beziehen wünschen, müssen die bei der Kartenausgabe erhaltenen neuen Zeitkarten vor der Abgabe in den Buttergeschäften zunächst im israelitischen Gemeindebüro, Emser Straße 6 gegen Fett-Beschränkungskarten umtauschen.

Alle Buttergeschäfte sind verpflichtet, bei Endlieferung der alten Zeitkundenkarten, diese einzusehen und zusammen mit den dazugehörigen Gegenkarten im ehemaligen Museum, Zimmer 58 abzugeben.

Wiesbaden, den 10. Januar 1918. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die beteiligten Gewerbetreibenden werden hiermit darauf hingewiesen, daß die polizeilichen Nachforschungen der Mache und Gewichte im Bezirk des 2. Polizeidistrikts vom 29. Januar d. J. ab vorgenommen werden.

Ich mache hierbei gleichzeitig darauf aufmerksam, daß gemäß § 22 der Maß- und Gewichtsordnung mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft wird, wer den Vorschriften der Maß- und Gewichtsordnung zuwiderhandelt.

Wiesbaden, den 10. Januar 1918. Der 1. Polizeidirektor, von Heimburg.

Verordnung

betreffend Anzeige von leerstehenden und unfertigen Wohnungen. Im Einvernehmen mit dem Gouverneur der Gegend Mainz wird die Verordnung vom 29. Oktober 1917 (III b 22531/6222) dahin abgeändert, daß die Verpflichtung, Anzeige nach Ziffer 1 zu erstatten, auf die Vermieter von 3-Zimmerwohnungen ausgedehnt wird und Ziffer 1 folgenden Inhalt erhält:

Die Anzeige ist innerhalb 48 Stunden derselben Stelle zu melden, sobald eine der bezeichneten Wohnungen, Schaftstellen usw. wieder vermietet ist.

Frankfurt am Main, den 22. Dezember 1917. 18. Armeeoberkommando, Der stellv. Kommandierende General: v. A. Riedel, Generalleutnant.